

3. Bericht zur Umsetzung der Bielefelder Rahmenrichtlinien zur Förderung der Jungenarbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

„Jungen brauchen Jungenarbeit, um ihr Jungesein im Modernisierungsdruck aneignen und bewältigen zu können. [...] Sie] sind also auf Jungenarbeit angewiesen, um sich anders verhalten zu können, als dies Männlichkeitsbilder vorsehen und auf die Jungen mit Sozialisation eingeeignet werden.“

Dr. Reinhard Winter, Pädagoge, forscht zur Jungenarbeit, Tübingen

„Das wichtigste ‚Medium‘ in der Arbeit mit mir anvertrauten Jungen bin und bleibe ich selbst, und das als Mann (oder Frau).“

Alexander Bentheim, Herausgeber von Switchboard, Zeitschrift für Männer- und Jungenarbeit, Hamburg

„Nur eins tut qualifizierte Jungenarbeit nicht: sie schreibt Jungen nicht vor, wie und wer sie sein sollen. [...] Sozialpädagogik – und mit ihr die Jungenarbeit – kann nur der Assistent der eigenständigen Entwicklung der Jungen (oder Mädchen) sein. Assistenz verhindert man, wenn man die Jungen schon im Vorhinein [...] nur zu Tätern oder nur zu Opfern macht, nur auf Defizite blickt und im Eigensinn nur Unheil entdeckt. Man macht schlechte Jungenarbeit, wenn man die Jungen domestizieren, präventivieren, kontrollieren, kolonialisieren will.“

Prof. Dr. Benedikt Sturzenhecker, Universität Hamburg, veröffentlicht zur Jugend- und Jungenarbeit.

1. Der Boys' Day

Das Projekt „Boys' Day – Jungen-Zukunftstag“ gibt Jungen die Möglichkeit, Berufe kennenzulernen, in denen Männer immer noch unterrepräsentiert sind, vor allem Berufe aus dem sozialen, erzieherischen und pflegerischen Bereich. Durch jungenspezifische Schnupperpraktika aber auch Workshops werden neue Zukunftsoptionen in der Berufs- und Lebensplanung eröffnet sowie Sozialkompetenzen gestärkt. Das Teilprojekt „Neue Wege für Jungs“ thematisiert auf einer praxisorientierten und wissenschaftlichen Ebene die Überwindung der Barrieren im Berufswahlverhalten von Jungen, die eng verknüpft sind mit der Reflexion der zugrunde liegenden männlichen Rollenvorstellungen. Der Boys' Day findet einmal jährlich, zumeist im April (2014 wegen der Osterferien ausnahmsweise Ende März), als eintägiges Schnupperpraktikum oder Workshop statt.

Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. in Bielefeld organisiert sowohl den Girls' Day als auch den Boys' Day. Die Hauptaufgabe besteht darin, die vielen Anmeldungen der interessierten Mädchen und Jungen auf den Internetseiten www.girls-day.de und www.boys-day.de zu organisieren. Darüber hinaus führt das Kompetenzzentrum die Öffentlichkeitsarbeit für die Aktionstage durch, versendet Informationsmaterialien, organisiert Veranstaltungen und betreibt eigenständige Forschungen zu Fragen der geschlechterspezifischen Berufs- und Lebensplanung.

Das Projekt Boys' Day Neue Wege für Jungs wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und zusätzlich durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanziert. Das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) hat die Aufgabe übernommen, das Antrags- und Bewilligungsverfahren zu betreuen und das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V. bei allen zuwendungsrechtlichen Fragen zu unterstützen und zu begleiten.

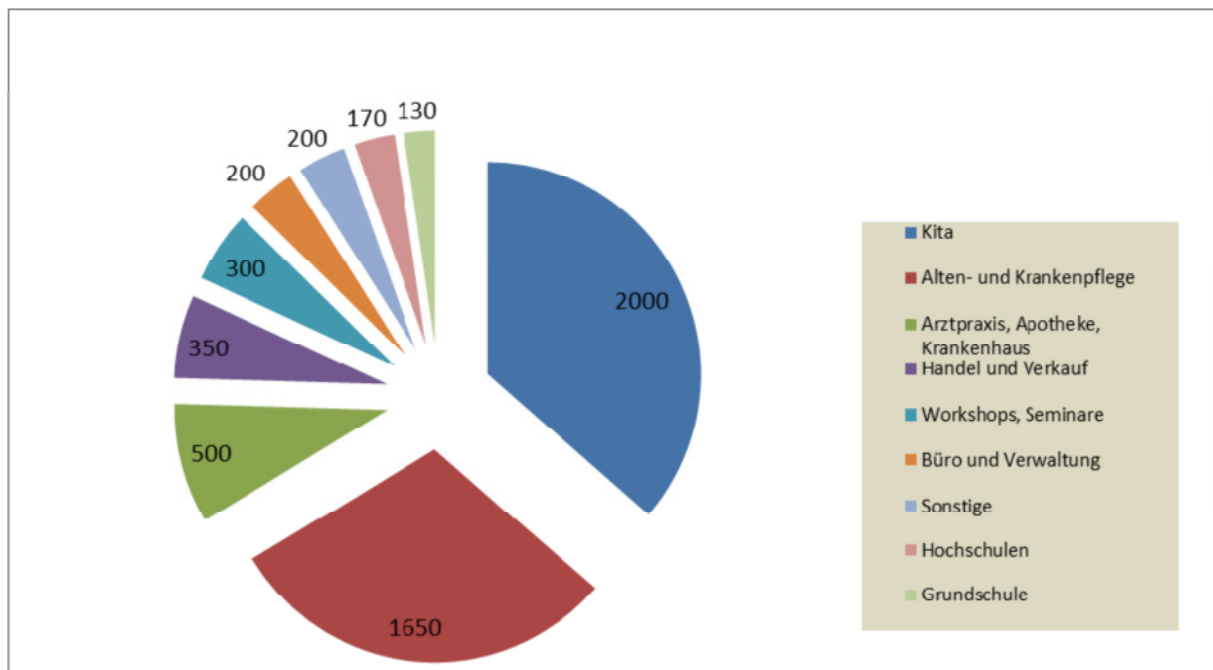
Bundesweit wurden am Boys' Day 2013 33.000 Jungen mit 5.000 Veranstaltungen erreicht. (zum Vergleich: 2012 waren es 33.600 Jungen mit 4.700 Veranstaltungen). 2013 waren es in Bielefeld 340 Plätze verteilt auf 39 Aktionen (2012: 307 Plätze mit 32 Aktionen). Bei allen

Zahlen ist eine Dunkelziffer zu berücksichtigen, da nicht alle Projekte und Praktikumsplätze offiziell beworben und erfasst werden.

Bereits seit 2011 beteiligt sich das Amt für Jugend und Familie -Jugendamt- mit der Bereitstellung und Koordination von ca. 80 Plätzen im Bereich der städtischen Kindertagesstätten und Familienzentren am bundesweiten Boys'Day.

In den Jahren 2012 und 2013 konnten knapp 100 Plätze in Kitas an interessierte Jungen vermittelt werden. Die Rückmeldungen der Jungen, der Einrichtungen und teilweise von Eltern und Schulen waren durchweg positiv, wobei es durchaus kritische Anmerkungen zur Nachhaltigkeit des Projekts gibt („1 Tag ist zu wenig, um sich mit den Berufsfeldern und der Jungenrolle auseinanderzusetzen.“).

Folgend Grafik stellt dar, welche Berufsfelder von den Jungen bundesweit beim Boys'Day 2013 gewählt wurden:



Quelle: Boys'Day 2013, Neue Wege für Jungs

Die Bereiche Kindertagesstätten und Alten- bzw. Krankenpflege liegen hierbei deutlich an der Spitze. Für die nächsten Jahre wird eine Ausweitung der Angebotspalette angestrebt.

Zusätzlich zu den Praktikumsplätzen wurden 2012 und 2013 Workshops des „Forum Jungenarbeit“ in Kooperation mit den Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und dem Jugendamt angeboten:

55 Jungen der Jahrgänge sieben und acht unterschiedlicher Schulformen (Hauptschule/Realschule/Gymnasium) verbrachten den Boys'Day im Jugendzentrum Kamp, um sich mit verschiedenen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit (Jugendarbeit, Jugendamt, Schulsozialarbeit, Medienpädagogik, Fanprojekt Bielefeld, etc.) auseinanderzusetzen und sich mit ihrer Rollenerwartung und Lebensplanung zu beschäftigen. Die Jungen wurden von 12 Pädagogen aus der Praxis begleitet. Aufgelockert wurden die Berichte aus den unterschiedlichen Praxisfeldern durch spielerische Methoden der Jungenarbeit.

Folgende Auflistung stellt den detaillierten Projekttagessablauf dar:

08.45 – 09.00	Einlass im Jugendzentrum Kamp
09.00 – 09.20	Begrüßung und Vorstellung
09.20 – 09.30	Warm up 1 – Wachwerden mit viel Spaß & Aktion
09.30 – 10.30	Themengruppen: soziale Arbeitsfelder stellen sich vor. Was verbirgt sich hinter dem Arbeitsfeld 1.) im Jugendamt oder in der Schulsozialarbeit 2.) in der Offenen Jugendarbeit, Freizeitpädagogik, Medienpädagogik 3.) im Fan Projekt Bielefeld
10.30 – 10.50	Pause 20 Min. mit Mineralwasser
10.50 – 11.00	Warm up 2 – Wachwerden mit viel Spaß & Aktion
11.00 – 12.00	Themengruppen: soziale Arbeitsfelder stellen sich vor. Was verbirgt sich hinter dem Arbeitsfeld 1.) im Jugendamt oder in der Schulsozialarbeit 2.) in der Offenen Jugendarbeit, Freizeitpädagogik, Medienpädagogik 3.) im Fan Projekt Bielefeld
12.00 – 12.45	Warmes Mittagessen (kostenlos)
12.45 – 12.55	Vorstellung des Aufgabenparcours
12.55 – 14.00	Stationslauf: In 4er bis 6er Gruppen geht's mutig an die Aufgaben der verschiedenen Stationen. Fähigkeiten für den sozialen Beruf sind hier gefragt. Buntes Ausprobieren.
14.00– 14.20	Abschlussrunde & Vergabe der Teilnahmebestätigungen
Ca. 14.45	Ende

Die Vor- und Nachbereitung der Inhalte durch die Schulen ist nach wie vor nicht ausreichend gelöst und muss für die Zukunft deutlich thematisiert werden.

Mittlerweile ist eine Boys' Day Initiative, die für diese inhaltliche kritische Diskussion den Rahmen bilden soll, gegründet worden.

Die Boys' Day Initiative

Aufgabe und Ziel der Boys' Day Initiative soll es sein, die örtliche Vorbereitung des Boys' Day zu begleiten, die Pressearbeit zu koordinieren, Praktikumsplätze zu akquirieren, Ansprechpartner für Schule, Lehrkräfte und Schüler/-innen zu sein sowie rund um den Boys' Day Fachveranstaltungen zu organisieren.

In Bielefeld war die Initiative sich schnell einig, dass die inhaltliche Vor- und Nachbereitung an den Schulen stark verbesserungswürdig erscheint. In einem ersten Schritt wurde eine Boys' Day „Kickoff-Veranstaltung“ am 14.1.2014 durchgeführt, in der die Schulen über alle relevanten Fragen rund um den Boys' Day 2014 informiert wurden und sich einige am Boys' Day beteiligte Einrichtungen mit ihren Angeboten vorstellen konnten. An der Initiative sind aktuell beteiligt: Neue Wege für Jungs, Amt für Jugend und Familie -Jugendamt-, Arbeitgeberverband Bielefeld, Bundesagentur für Arbeit sowie Arbeit Plus.

2. Das Projekt „SOZIALE JUNGS“

Das Projekt des Europäischen Sozialfonds „Soziale Jungs“ beschäftigt sich mit dem Aufbau eines Freiwilligendienstes für männliche Schüler (13-16 Jahre bzw. 7.-10. Jahrgangsstufe), den diese in Kindertagesstätten sowie Einrichtungen der Betreuung für alte und/oder erkrankte Menschen für die Dauer eines Schul(halb)jahres mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von etwa 2-3 Stunden durchführen (eine Variante „Kompaktpraktikum“ wird noch diskutiert).

Dabei werden die Schüler von Fachkräften der sozialen Einrichtungen angeleitet und von männlichen, berufserfahrenen Mentoren bzw. vom Projektleiter in allen Fragen des Dienstes unterstützend begleitet.

Die Zielsetzungen des Projektes bestehen in der Erweiterung des Berufswahlspektrums von jungen Männern, der Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen und in der Förderung ihres Selbstwertgefühls, indem sie in den Freiwilligendiensten sukzessive Verantwortung für ihre Tätigkeitsbereiche übernehmen lernen. Ziel ist ebenfalls, mit dem Projekt einen Beitrag zu einem ausgewogeneren Geschlechterverhältnis in den Bereichen Erziehung und Pflege zu leisten, weil dieses mittelbar für den Abbau des Fachkräftemangels in sozialen Berufsfeldern sorgen kann.

Der innovative Ansatz des Projektes liegt im Konzept eines auf gegenseitiger Fürsorge beruhenden Hilfe- und Unterstützungssystems, das in der Lage ist, Erziehungs- und Pflegeberufe für mehr Jungen als bisher bekannter und attraktiver zu machen. Mit der Unterstützung von Mentoren soll es gelingen, dass sich mehr Jungen für Tätigkeiten interessieren, die bislang als „frauentypisch“ und „unmännlich“ gelten. Die Konzeptidee folgt der Erkenntnis, dass Zurückhaltungen und Vorurteile gegenüber geschlechtsuntypischen Berufen nur durch positive praktische Erfahrungen aufgegeben werden. Somit kann eine breitere Grundlage für spätere berufliche Entscheidungen gelegt werden, die den persönlichen Neigungen und Fähigkeiten folgen und weniger von Geschlechterrollenklischees beeinflusst sind.

Das freiwillige Engagement von Jungen soll gefördert werden. Die Zielgruppen sind hierbei Förder-, Haupt- und Realschüler. Die Jungen werden bei dem Projekt für sie eher untypisches freiwilliges, soziales Engagement kennen lernen. Jungen mit Migrationshintergrund sollen durch das Projekt nachhaltig in die Gesellschaft integriert werden, indem sie Anerkennung und Zuverlässigkeit erfahren. Sie erhalten zudem Einblicke in die sozialen Arbeitsbereiche. Durch ihre Arbeit mit und für Kleinkinder, Kranke, Menschen mit Behinderungen und Senioren wird eine Kommunikation zwischen den Generationen und Kulturen gefördert. Sie werden somit „aktiv“, sind integriert und erleben die Einwanderungsgesellschaft als Bereicherung für ihr Leben.

Im Mittelpunkt des Projektes steht ein geschlechtsspezifischer Blick auf Jungen, ihre Kompetenzen werden wahrgenommen und wertgeschätzt. Jungen können positive, soziale Erfahrungen machen, bei denen sie gefordert sind, soziale Kompetenzen abzurufen und diese wahrzunehmen. So haben sie die Möglichkeit, jenseits ihrer Peergroup (Gruppe der Gleichaltrigen) tradierte Rollenvorstellungen und klischeehafte Männlichkeitsbilder zu hinterfragen um partnerschaftliche Lebenskonzepte in der Familie, im Haushalt und in der Arbeitswelt umzusetzen.

Das Projekt „SOZIALE JUNGS“ Bielefeld beginnt im Sommer 2014. Bisher sind folgende Institutionen an der Projektvorbereitung beteiligt:

Ev. Johanneswerk Bielefeld, Rege mbH, MOZAIK e.V. Bielefeld, Universität Bielefeld, Amt für Jugend und Familie -Jugendamt-, Kompetenzzentrum Technik Diversity Chancengleichheit e.V., Fachhochschule Bielefeld.

Ziel ist es, in einer ersten Pilotphase ab Sommer 2014 ca. 15 Jungen für das Projekt zu gewinnen. Hierbei sollen besonders am Boys' Day engagierte Jungen angesprochen werden, um ihnen eine Anschlussperspektive zu bieten.

3. Das Jungenfest

Jungen feiern ein Fest gemeinsam mit Jungen. Das ist alles andere als selbstverständlich. Das Forum Jungenarbeit in Bielefeld hat zusammen mit anderen sozialen Einrichtungen seit 2002 immer wieder ein Fest für und mit Jungen im Alter von 8 – 16 Jahren ausgerichtet. Dazu sind Jungen aus ganz Bielefeld eingeladen, an interessanten und ganz verschiedenen Stationen zu zeigen, was sie können.

Kreative Lösungen, knifflige Fragen und kleine Abenteuer sind zu bewältigen. Es kann geklettert werden, Knöpfe werden angenäht, Kartoffeln geschält, Dinge müssen ertastet werden und manchmal wird der Mut bei unterschiedlichen Teamaufgaben herausgefordert. Am Nachmittag startet der Parcours im und um das Jugendzentrum Kamp mit attraktiven Angeboten. Bis zum Abend haben sich dann in der Regel knapp 100 aktive Jungen auf der abschließenden Grillparty gestärkt.

Für das bunte Programm engagieren sich neben dem JZ Kamp die Mobile Jugendarbeit MobySports, die Polizei Bielefeld, das Jugendhaus Elpke, der Jugendtreff Walde, der Jugendtreff 4you, das FZZ Stieghorst, das HOT Schildesche, die Drogenberatung, die Diakonie für Bielefeld, pro Familia, das Netzwerk Neue Wege für Jungs sowie weitere Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit.

2014 soll das Jungenfest unter Beteiligung der Jungen umgestaltet werden und einen deutlicheren Eventcharakter bekommen, ohne die pädagogischen Inhalte zu vernachlässigen.

4. Fazit nach knapp 5 Jahren Bielefelder Rahmenrichtlinien

Bereits im letzten Bericht 2011 wurde auf die praktischen Angebote der Jungenarbeit im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und der Jugendverbandsarbeit eingegangen: 20 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, acht Einrichtungen der Jugendverbandsarbeit sowie zwei Integrationseinrichtungen setzten Maßnahmen der Jungenarbeit in ihren Angeboten um.

Das laufende Dialogische Verfahren zur Qualitätsentwicklung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zeigt aber aktuell, dass lediglich acht Einrichtungen in ihren Jahreszielen, personellen und konzeptionellen Überlegungen das Thema Jungenarbeit explizit berücksichtigen. Ein Großteil der Einrichtungen gibt zwar an, Angebote für Jungen vorzuhalten, sowohl Quantität als auch Qualität dieser Angebote sind jedoch sehr unterschiedlich und hängen zu stark von persönlichen Schwerpunktsetzungen der handelnden Fachkräfte ab.

Auf der Ebene der Projekte und Maßnahmen lautet die zu stellende Frage: Haben alle Angebote und Maßnahmen die Geschlechterperspektive in ihren Konzeptionen, ihren Standards und Zielen verankert, und setzen sie das auch in ihrer Praxis um? Was brauchen Mädchen, was brauchen Jungen? Alle Maßnahmen der Jugendhilfe müssen noch bewusster und stärker geschlechtergerecht konzipiert und ausgestaltet werden. Ob das Ergebnis dann koedukativ oder geschlechtshomogen ist, muss je im Einzelfall und in der Zusammenschau der Gesamtmaßnahmen fachlich diskutiert und entschieden werden.

Der geschlechtsspezifische Blick, der sich in der Vergangenheit im Wesentlichen auf Mädchen richtete, wird nun auf Mädchen und Jungen erweitert. Die Grundlage für eine

entsprechende Umsetzung liegt im § 9 Abs. 3 SGB VIII. Waren es zunächst im Wesentlichen die Fachkräfte, die im Bottom-up-Verfahren die Umsetzung vorantrieben, so wurde insbesondere mit dem § 79a SGB zur Qualitätsentwicklung auch örtlichen Jugendämtern und Landesjugendämtern mehr Verantwortung für diesen Prozess übertragen. Es besteht die Verpflichtung, für die gleichberechtigte Ausgestaltung der Praxis Sorge zu tragen.

Dabei wird ein Problem virulent, dass auch bereits bei der Einführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes und der damit verbundenen Forderung, Jugendhilfe generell geschlechtergerecht auszugestalten, aufbrach: Mit dem Hinweis auf das Subsidiaritätsprinzip fordern manche Freien Träger der Jugendhilfe den Vorrang in der Ausgestaltungshoheit der Angebote und Maßnahmen. Mit dem gleichzeitigen Hinweis auf die Trägerautonomie als elementares Prinzip der Jugendhilfe wird die Ausgestaltung ihrer Angebote und Maßnahmen nach Maßgabe der eigenen Ziele eingefordert.

Hier zeigt sich, dass es unterschiedlichste Aspekte im Rahmen der Implementierung von Gender Mainstreaming einzubeziehen gilt, sollen die Freien Träger auch stärker gewonnen werden. So wird es von zentraler Bedeutung sein, gemeinsam mit den Freien Trägern den Prozess der geschlechtergerechten Weiterentwicklung der Jugendhilfe zu gestalten und alle Fachkräfte geschlechtergerecht zu qualifizieren.